



Lebhaft diskutierten die Podiumsteilnehmer in der Imkerei des Rosenfelder Vereins Mellifera über die EU-Agrarpolitik.

Foto: Privat

# Subventiiert Brüssel Konzerne?

Lebhaft und habhaft: Podium diskutiert bei Mellifera die Agrarpolitik der EU

**Ein Thema mit großer Tragweite stand bei einer Podiumsdiskussion beim Verein Mellifera auf der Tagesordnung: Es ging um die Agrarpolitik der EU ab 2014, über die gerade verhandelt wird.**

**Rosenfeld.** Im mit fast 100 Teilnehmern vollbesetzten Saal der Imkerei der Fischermühle ging es lebhaft zu. Das Podium war mit Politikern von CDU, SPD, den Grünen, der Linkspartei sowie mit Vertretern der Imker- und Bauernschaft und des Handels gut besetzt. Ein heißes Thema war die Förderung der Biomasse auf dem Acker, die offenbar niemand so richtig will. Dennoch werden immer mehr Maismonokulturen angebaut. „Wenn schon Biogas, dann kann man das auch bienenfreundlich als Blühfläche gestalten“, meinte Walter Haefeker, Vorsitzender des europäischen Berufs- und Erwerbsimkerverbands. „Die ureigenste Aufgabe der Landwirtschaft ist die Ernährung der Menschen“, stellte Christian Reutter vom Landesbauernverband klar. „Aber wir bewegen uns

in einem Spannungsfeld. Es gibt auch Leute, die sagen, auf einen Bauern mehr oder weniger kommt es nicht an.“ Unterschätzt werde dabei allerdings nicht nur die Sicherung der Ernährung, sondern auch die Bedeutung der Bauern für die Landschaftspflege, wie die EU-Abgeordnete Elisabeth Jeggle, CDU, und Grünen-Politiker Martin Hahn gleichermaßen deutlich machen. Das Ziel einer qualifizierten Agrarpolitik müsse eine angemessene Bewirtschaftung sein. Doch Jeggle schränkte auch ein: „Viele ökologische Flächen in Baden-Württemberg sind im Besitz der Kommunen, darauf haben wir keinen Einfluss.“

Dennoch meinte SPD-Vertreter Klaus Käppeler: „Baden-Württemberg steht mit seiner kleinteiligen Landwirtschaft noch verhältnismäßig gut da und ist auch für die Bienen gar nicht so schlecht.“ Für Überraschung sorgte die Feststellung eines Zuhörers, dass EU-Fördergelder für die Landwirtschaft auch an Konzerne wie Nestle, Südzucker, BASF oder Allianz gehen. Das bestätigte Karin Binder, Die Linke: „Das sind die Großgrundbesitzer, die ihr Land an die Bauern verpachten.“

Die Folge sei, dass zwei Drittel der Direktzahlungen der EU an die Landwirtschaft gar nicht bei den Bauern ankommen.

Es ist jedoch zu einfach, die Verantwortung für die Entwicklung in der Landwirtschaft nur den Politikern in Brüssel zuzuschreiben. Einig waren sich alle, dass den Bürgern hier eine sehr wichtige Rolle zukommt. „Wir wünschen uns, dass der Verbraucher mehr Verantwortung übernimmt“, sagte Sabine Franz von den B2-Biomärkten in Balingen und Rottweil. Die Förderung regionaler Anbauer sei nicht nur eine Frage des Umweltbewusstseins und der Fairness, sondern gewährleiste auch Ernährungsautonomie und

sorge darüber hinaus für ein Heimatgefühl. Und wie geht es nun tatsächlich weiter mit der EU-Agrarpolitik? Die EU-Abgeordnete Elisabeth Jeggle (CDU) plauderte aus dem Brüsseler Nähkästchen: „Fakt ist, dass wir zehn Milliarden Euro weniger zu verteilen haben.“

Ziemlich sicher ist auch, dass die Landwirte, die nicht zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft bereit sind, weniger Geld bekommen werden.“ Damit wäre eine wichtige Forderung der deutschen Imkerverbände zumindest teilweise erfüllt. Denn sie haben kürzlich in einer Resolution verlangt, Bauern nur noch bei effizientem „Greening“ Direktzahlungen zukommen zu lassen.

## Bienen sind Seismograph für Entwicklung der Landwirtschaft

**EU-Politik auf dem Prüfstand:** Anlass war der „Good Food March“, der bei Mellifera Station machte. Bei der europäischen Aktion für eine faire und nachhaltige Lebensmittel- und Landwirtschaftspolitik ziehen en-

gagierte Bürger derzeit quer durch Europa nach Brüssel.

Die Imkerei von Mellifera stand auf dem Tourprogramm, weil Bienen mit zu den ersten gehören, die von den Entwicklungen der Landwirtschaft

betroffen sind – und weil Vereinsvorsitzender Thomas Radetzki mittlerweile ein bekannter Kämpfer für eine gentechnikfreie Landwirtschaft ist. Radetzki: „Wir als Imker wollen unseren Bienen eine Stimme geben.“